

BAUSTEIN 5

:: LEBENSÄÄUME - LEBENSTRÄÄUME ::

Didaktische Perspektive

Der Baustein möchte den Schülerinnen und Schülern die Verbindung von Lebensraum und Lebenstraum nahebringen und erfahrbar machen. Die vermeintlich unberührte Natur soll in ihrer kulturellen Geformtheit gezeigt und als solche rezipiert werden. Fremde und von uns weit entfernte Länder waren und sind Traumziel – Lebensräume, nach denen sich Menschen manchmal lebenslang sehnen. In der Auseinandersetzung mit diesem Phänomen soll es Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, den eigenen Lebensraum als Teil der subjektiven Identität zu erschließen und als gestaltbar wahrzunehmen. Die Andersartigkeit von fernen Landschaften und Staaten soll als positive Diversität wahrgenommen werden, die den persönlichen Horizont erweitert. Der Baustein stellt Räume als gestaltbar und als schützenswerte Ressource dar.

Das ethische Leitbild der Menschenwürde und der Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz in einer demokratisch orientierten Gesellschaft sowie des verantwortungsvollen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen fordert u. a. die gerechte Verteilung und Verfügbarkeit von Wohnraum, Nahrungsmitteln, Kleidung, Wasser, Energie, Mobilität und ärztlicher Hilfe. So überführt der Baustein die Träume in Forderungen für globale Gerechtigkeitsstandards, die Folgen für den Einzelnen nach sich ziehen. Die Beschäftigung mit den engen wie komplexen Zusammenhängen von Lebensräumen und Lebensträumen im Unterricht zielt auf den Erwerb von Gestaltungskompetenzen im Nahraum (Klassenzimmer, Heimatort) sowie auf die Sensibilisierung für die Problematik, dass die Realisierung individueller Lebensträume die Lebens(T)Räume der „Anderen“ – gegebenenfalls negativ - tangiert.

Der Baustein verweist auf die eigenen subjektbezogenen Rechte auf Raum und Traum sowie auf jene Rechte der ca. 7 Milliarden Erdbewohner (2015) und der daraus resultierenden Handlungskonsequenzen mit subjektiven bzw. kollektiven Ansprüchen. (s. hierzu auch die „Charta der Menschenrechte“ der UN). Der inner- und intergenerationale Gerechtigkeitsaspekt rückt den Fokus auf einen zukunftsfähigen Umgang mit Räumen und Träumen.

Der vorliegende Baustein zielt auf die Bearbeitung folgender Fragen und Probleme:

- Wie ist es möglich, ein Bewusstsein zu schaffen, um Räume unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten verändern zu können?
- Wie wurden Räume gestaltet und mit welchen Folgen ging die Veränderung einher?
- Wie sensibel bin ich bei der Gestaltung von Räumen?
- Wie verträgt sich die Realisierung meiner Lebensträume mit den Wirkungen auf die Räume der „Anderen“?
- Wie kann eine nachhaltige Gestaltung von Räumen beispielhaft aussehen?
- Wie kann mein Beitrag einer gerechten Ermöglichung von Lebensträumen weltweit aussehen?
- Wie realisiere ich den Traum von einem Raum?
- Mein Lebenstraum – ein gerechter Wunsch?
- Kann die Erde unendlich viele Menschen beherbergen?

Der Lebensraum und damit die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler haben sich durch den zunehmenden Straßenverkehr und die exzessive Bebauung stark verändert. Die selbständige Erkundung des lokalen Raumes und eine Orientierung darin ist – im Gegensatz zu früheren Lebensumwelten – für viele Kinder nur noch eingeschränkt möglich. Als Ersatz dafür wurden speziell für sie eine Vielzahl von Erlebnis- und Erfahrungswelten geschaffen (Spielplätze, Erlebnisparks, Museen, Computerspiele, etc.). Entsprechend groß ist auch die Bandbreite der in diesen Realitäten entstehenden Träume bei den Kindern.

Aufgabe des Unterrichts in der Grundschule ist es, in diesem Zusammenhang wichtige Raum- und Gruppenerfahrungen (auch im unmittelbaren Wohn- und Schulumfeld) zu ermöglichen, Wissen über raumstrukturierende und -prägende Zusammenhänge mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten, Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Räume nach eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen sowie unter Reflexion der Bedürfnisse anderer Gruppen, unter Nachhaltigkeitsaspekten zu kreieren.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Sachunterricht Kunst	Lebensraum Schule: Wie kommen wir von Schulräumen zu Schulräumen, die unseren Bedürfnissen entsprechen?	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenraum gestalten (Wie soll der Raum aussehen? Welche Bedürfnisse, welche Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden? Welche Materialien verwenden wir?) • Schulgarten anlegen, gestalten, pflegen • Außengelände gestalten 	5, 9
Sachunterricht Deutsch Mathematik	Lokales und regionales Lernen: Reflexion über Lebensräume: Was hat Räume zu dem werden lassen, was sie sind? Wie wirken Räume auf Menschen? Welche unterschiedlichen Möglichkeiten bieten Räume (in Bezug auf Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Ernährung?)	<ul style="list-style-type: none"> • den eigenen Schulweg/Wege zu vorgegebenen bekannten Orten beschreiben und auf Plänen nachvollziehen • Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten beispielhaft in bestimmten Räumen erklären (z.B. Heidelandschaft, Wattenmeer) • Pläne und Karten lesen • Räume sind durch ihre Nutzung geprägt, z.B. Landwirtschaft: Herstellung von Lebensmitteln. • Herkunft regionaler und exotischer Lebensmittel und ihre Transportwege; Ressourcen- und Energieaufwand • Exkursionen zum Thema Lebensräume, z.B. Heidelandschaft, Wattenmeer, Moor, Wald oder architektonisch interessante Orte • Welche Möglichkeiten bieten mir diese Räume, welche nicht? Wie fühle ich mich an verschiedenen Orten? • Wahrnehmungsübungen (z.B. Geräusche an verschiedenen Orten wahrnehmen, beschreiben und reflektieren) 	2, 3, 9
Sport Sachunterricht Kunst	Unsere Stadt / Region Bewegung in und Reflexion von Lebensräumen	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilrallye zu Fuß oder mit dem Fahrrad • Vergleich verschiedener Stadtteile: Worin und warum unterscheiden sie sich? • Was stört mich in meinem Stadtteil/in meinem Wohnort? Wie könnte es besser sein? • Bewegungs- und/oder Raumspiele, z.B. Völkerball, Schlagball, Waldorientierungslauf 	7, 8
Deutsch Sachunterricht Kunst	Kindertheater: Träume ausdrücken lernen	<ul style="list-style-type: none"> • kleine/kurze Rollenspiele ausarbeiten, z.B. zum Thema Zukunftsträume/-vorstellungen - sich in Bezug auf Raumbedürfnisse in andere Rollen/ Personen hineinendenken können • Kostüme oder Handpuppen erarbeiten und ggf. anfertigen 	3, 12
Sachunterricht Deutsch Kunst	Wohnen: In welcher Beziehung stehen natürliche und soziale Bedingungen zur Wohnsituation? Welche Wohnalternativen gibt es?	<ul style="list-style-type: none"> • Wie unterschiedlich wohnen wir hier, wie unterschiedlich wohnen Menschen in anderen Teilen der Welt? • Häuserbau als Anpassung an natürliche und soziale Bedingungen (z.B. Iglus, Hochhäuser, Reetdach-Häuser, Lehmhütten, ...) • Wohnen in Vergangenheit und Zukunft 	1, 2

Öffentliche Lebens- und Erfahrungsräume und der private Bereich sind einem starken kulturellen Wandel unterworfen. Die Alltagswelt und der Lebensraum der Kinder dieser Altersstufe haben sich durch einen vermehrten Wegfall funktionsdiffuser Räume (Dachboden, Hinterhöfe) hin zu eher funktionsreglementierten Räumen verändert. Eine freie fantasievolle Nutzung wird häufig substituiert durch konsumorientierte Erlebniswelten.

Der Schulwechsel erfordert die Eroberung des neuen „Lebensraums Schule“. Unterschiedliche Lebensräume ermöglichen differente Biografien und bedingen dadurch eine vielfältige Klassengemeinschaft. Wahrgenommene Unterschiede und Gegensätze können als Ausgangspunkt für die Integration neuer und offener Perspektiven dienen, neue Lebensträume oder konkrete Lebensentwürfe entstehen. Die Ausweitung des sozialen Raumes fordert eine Auseinandersetzung mit neuen Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die notwendige Verbindung von geografisch getrennten Lebens- und Erfahrungsräumen erfordert ein modifiziertes, altersgerechtes Mobilitätsverhalten. Die Schule sollte diesen Entwicklungsprozess mehrperspektivisch und interkulturell, d.h. unter ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten anregen, begleiten und vielfältige Lebensträume ermöglichen. Erste Erfahrungen mit virtuellen Räumen können dabei unterstützend eingesetzt werden.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Erdkunde GSW Naturwissenschaften Deutsch	Lebensraum Schule	<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung von Gebäuden, Schulräumen, Schulleben, Schulkultur, Außengelände, Schulwegplaner 	5, 11
	Lebensräume in unterschiedlichen Regionen, Wechselwirkung zwischen natürlichen Ressourcen und regionaler Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> Raumnutzung und Regionalentwicklung, Indikatoren Lebensräume (Qualität Boden, Wasser, Luft, etc.), Verkehrswege und Verkehrssysteme, Biotope, Raumvorstellung, Raumerfahrung, Räume erzählen Geschichten über Menschen (z.B. Bergbauregionen, Landwirtschaft, Industrieregion); auch Transfer zum Thema Migration 	1, 4
Kunst	Medienverhalten in Bezug auf Lebensräume Reflektieren Lebensräume kommunizieren / darstellen	<ul style="list-style-type: none"> Medienwelt / Fernsehen, Computerspiele, Internet Lebensräume (z.B. über Wohnen, Freizeit...) festhalten in Bild, Collage, Modell 	9
Sport	Bewegung in Lebensräumen Reflexion von Lebensräumen	<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Räume bieten Menschen unterschiedliche Möglichkeiten z.B. Freizeit und Sport in der Stadt, auf dem Land, Inliner, Skateboard, Roller, Fahrrad, Kajak, Fahrradtour planen und durchführen, Geschicklichkeitsparcours, mobile Naturerfahrungen. 	8, 9
Musik	Räume prägen Musik Musik aus anderen Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> Instrumentation, Gesangssprache, Rhythmus und Dynamik im interkulturellen Vergleich (Asien, Afrika, Lateinamerika) 	12

In dieser Altersstufe beginnen Jugendliche ihre wichtigsten Lebens- und Erfahrungsräume, wie Familie und Schule, aber auch zunehmend das öffentliche, gesellschaftliche Leben und deren Werte reflektiert wahrzunehmen und kritisch zu hinterfragen. Dieses kann zu ausgeprägter Neuorientierung oder extremen Lebenseinstellungen und -stilen führen. Dabei üben regionale Räume intensive Einflüsse auf die individuellen Lebensträume aus. Außerfamiliäre Bindungen und das Erleben sozialer Unterschiede gewinnen an Bedeutung.

Die Wirklichkeit besteht dabei häufig aus drei „Aggregatzuständen“: der objektiven, gleichwohl subjektiv erlebten konkreten Wirklichkeit, der durch Wort und Bild vermittelten und der fiktiv, durch virtuelle Netzwerke und virtuelle Räume suggerierten. Die altersbedingte emotionale Situation erschwert die Bewegung innerhalb und zwischen diesen Welten. Oftmals besteht ein eklatantes Ungleichgewicht zwischen dem Drang nach der Erfüllung von Wünschen und der Einsicht und dem Willen, seine Verpflichtungen einzusehen und zu erfüllen. Die Lösung solcher inneren Konflikte ist untrennbar mit dem Begriff der Mobilität verknüpft und erfordert ein adäquates und reflektiertes Verhalten.

Im erweiterten Aktionsradius vom Regionalen zum Überregionalen wachsen gesellschaftliche Konsequenzen und Vorgaben. Da Wünsche und Konsumverhalten durch Peergroups und besonders Medien wesentlich geprägt werden, muss die Schule diesen Zusammenhang aufnehmen. Medienkompetenz, insbesondere IT-Kompetenz, eröffnet Jugendlichen vielfältige Nutzungschancen. Ebenso wichtig ist jedoch das Erkennen von Risiken.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
GSW Erdkunde AWT NW	menschliche Lebensräume als Systemeinheit	Geografische Lebensräume: <ul style="list-style-type: none"> • bewohnte und beanspruchte Räume • Kulturraum, Wirtschaftsraum • Wohnen und Arbeiten in unter verschiedenen Lebensräumen 	1, 2
	Denkräume oder gedachte Räume	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtenergiebilanz bei der Ausbeutung von Energielagern • Modellvorstellungen in den NW, z.B. abgeschlossene Räume • Lebensräume als Lernräume • Ausstattung und Reichweite eigener Lebensräume 	3
	Wünsche und Verpflichtungen erfordern Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaft / Clique • Sport, Hobby • Shopping • Jobs, Lebensunterhalt (hier: Multiperspektivität in Hinsicht auf die Vielfalt der Lerngruppe beachten und interkulturell thematisieren) 	11
Musik	Klangräume, Musik und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Klangwelten, -collagen erstellen • Musik durch Bewegung/Tanz ausdrücken 	11
Kunst	informieren – manipulieren (über Lebensräume reflektieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Kunst und Bewegung • Podcasts 	9
Kunst Musik NW		<ul style="list-style-type: none"> • Musik in der Werbung • Akustik • Internet, TV, Radio, Print • Rollenspiele, Recherche, Interviews 	3
Religion WN Ethik	Perspektiven unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften und Kulturen in Bezug auf Raumgestaltung, Daseinsgrundfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale, kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung: über Gelingensfaktoren in der Lerngruppe reflektieren, positive Handlungsansätze entwickeln, Konflikte thematisieren und Lösungsansätze entwickeln 	12

Das Mobilitätsverhalten wie auch die Mobilitätsmöglichkeiten sind für Schülerinnen und Schüler dieses Alters enorm erweitert. In dieser Altersstufe versuchen Jugendliche häufig eigene Lebensstile durchzusetzen, sind aber noch in der Familie gebunden. Private und berufliche Zielvorstellungen konkretisieren sich zunehmend. Bestehende Lebensräume und Lebensträume divergieren oftmals. Erweiterte Mobilitätsmöglichkeiten der Jugendlichen können dazu beitragen, diese Divergenz vor allem in der Freizeit zu verkleinern.

Im Rahmen der Berufs- oder Studienorientierung soll es der Schule gelingen, individuelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Berufswünsche mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen zu vergleichen und zu analysieren. Geschwindigkeit und Auswirkungen des technologischen und gesellschaftlichen Wandels sowie der Einfluss der Globalisierung sollten dabei berücksichtigt werden. Alle Bemühungen müssen darauf abstellen, dass Jugendliche diesen Entscheidungsprozess möglichst selbständig, ziel- und zukunftsgerichtet absolvieren können.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
AWT Politik	Berufsorientierung, Berufsfindung	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsziele – Lebensziele • Berufspraktika • Berufsparcours • Migration lokal / global • Soziale Mobilität 	11, 12
GSW Erdkunde	Bevölkerungsentwicklung, Nachhaltigkeit, Aktiv- und Passivräume, Regionale und globale Verflechtungen kultureller, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Art	<ul style="list-style-type: none"> • Probleme der Raumnutzung, Raumentwicklung und Raumressourcen 	3, 6
Sport GSW	Realisierte virtuelle Räume als gesellschaftliche Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> • Paintball-Halls, Gotcha kritisch reflektieren 	1, 2
Deutsch GSW	Mobiles Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Mobiles Lernen und Arbeiten (Note- und Notebook, Tablet- Einsatz etc.) • geistige Mobilität • lebenslanges Lernen 	3
GSW AWT KU Informatik	Medienmanipulation, Neue Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Fälscherwerkstatt (Erstellen sinngemäß verfälschter Radiomeldungen, Videos, Collagen) • virtuelle Räume: Programmier-Techniken • Risiken und Chancen für die Gesellschaft 	3, 4

In diesem Lebensabschnitt nimmt die Lebensplanung konkrete Formen an. Die Berufs- oder Studienwahl wurde getroffen oder steht kurz bevor. Die Realisation von Lebensträumen stößt auf individuelle bzw. gesellschaftliche Anforderungen und ggf. auf Widerstände.

Gleichzeitig werden Lebensträume durch Medien geweckt und forciert und durch virtuelle Lebensräume erweitert. Dieses führt häufig zu einem Konflikt zwischen individuellem Lebenstraum und den Potenzialen des Lebensraumes oder den individuellen Fähigkeiten. Die Anforderungen der Gesellschaft an das Individuum werden konkret. Oft wird ein Wechsel des Lebensraumes erforderlich, um die eigene Lebensplanung zu verwirklichen.

Die Schule kann durch das Angebot, reale Lebensräume auszuprobieren, eine Hilfestellung zur Lösung dieser Konflikte legen (Auslandsaufenthalte, Berufspraktika im In- und Ausland etc.). Auch kann die Auswirkung der konkreten Realisation von Lebensträumen auf die Belastung von Lebensräumen erfahrbar und thematisiert werden. Netzwerke in virtuellen Räumen können als Karrierehilfe genutzt, die Chancen und Risiken virtueller Räume können aufgegriffen werden.

Diese komplexen Spannungsfelder lassen sich in der Schule mit Hilfe des Nachhaltigkeits- Vierecks untersuchen, mögliche Konsequenzen aufzeigen und Lösungswege diskutieren.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen.
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen.
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Seminarfach Deutsch Politik Erdkunde Kunst NW Kunst geeignete Lernfelder Geschichte	Lebensräume werden gestaltet und sind gestaltbar	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung/Nutzung der Natur • Raumplanung/-entwicklung • Verkehrskonzepte • Verkehrsvermeidung • Landschaftsarchitektur/ Wohnarchitektur (z.B. Le Corbusier- Stadtkonzepte in Europa und in Indien) 	1, 3, 11
	Lebensräume verwirklichen	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensräume zerstören? • CO₂-Produktion • CO₂-Einlagerung • Klimawirkung der Gase • SUV u.a.: Sportwagen fahren Maximalleistung – Maximalverbrauch? Folgen? 	1, 8, 10
	Historisch-politische Aspekte von Migration; Lebensräume als Beweggründe von Migration	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenüberstellung: historisch - aktuell 	6, 8
	Lebensformen: Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Drei-Generationen-Haus • Lebenskonzepte • Patchworkfamilien • Internet: MySpace, Twitter, usw. 	1, 6, 10
Politik Seminarfach Erdkunde Deutsch Geeignete Lernfelder	Lebensräume Wachstumsgrenzen Ressourcenprobleme	<ul style="list-style-type: none"> • Raumordnungsmaßnahmen • Lebensraum Büro • Space for Living Lebensraum 	3, 4
	Regionale Entwicklungen und Prozesse, Problemfelder von Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Naturraum, Bevölkerung, Industrie, Landwirtschaft • Demographischer Wandel, weltwirtschaftliche Bedeutung, Migration und Flucht 	8, 10, 11
Politik Sport	Selbstverwirklichung und/oder gesellschaftliche Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Klettergarten • Downhill Mountain-Bike • Ski, Bergsport 	1, 11